

Zur Feier des diesjährigen **Sedantages** wird hierorts
Donnerstag, den 1. September Abends 6—7 Uhr Festgeläute, später Zapfenstreich,
Freitag, den 2. September früh Weckruf, Vormittags 10 Uhr im Gambirius-
 Saale öffentlicher Schulauctus stattfinden, außerdem werden die öffent-
 lichen Gebäude besperrt.

Die Einwohnerschaft wird um Theilnahme an dem Schulauctus sowie um
 Besperrung der Privathäuser ersucht.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Schuttmittel und diätetische Winke bei Choleraepidemie.

Wenn Gebirgsgegenden ihrer reinen Luft und
 guten Wasserverhältnisse wegen im allgemeinen auch
 feinen günstigen Boden für die Ausbreitung der Cho-
 lera bieten, und wir sonach durch das Auftreten der
 gefährlichsten Krankheit in verschiedenen Städten des
 Deutschen Reiches uns nicht beunruhigt fühlen brauchen,
 so wird doch Vorsicht zu üben niemals schaden können
 und veröffentlicht wir daher im nachstehenden eine
 amtliche Belehrung über das Wesen der Cholera und
 das Verhalten während derselben, wie solche vor Kurzem
 im „Reichsanzeiger“ publicirt wurde. Es heißt darin:

1. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den
 Ausleerungen der Kranken, kann mit diesen auf und in andere
 Personen und die mannigfachen Gegenstände gerathen und
 mit denselben verschleppt werden. Solche Gegenstände sind
 beispielsweise Wäsche, Kleider, Speisen, Wasser, Milch und
 andere Getränke, mit ihnen allen kann, auch wenn an oder in
 ihnen nur die geringsten, für die natürlichen Sinne nicht wahr-
 nehmbarbaren Spuren der Ausleerungen vorhanden sind, die
 Seuche weiter verbreitet werden.

2. Die Ausbreitung nach anderen Orten geschieht daher
 leicht zunächst dadurch, daß Choleraerkrankte oder krank ge-
 wesene Personen oder solche, welche mit denselben in Berührung
 gekommen sind, den bisherigen Aufenthaltsort verlassen, um ver-
 meintlich der an ihm herrschenden Gefahr zu entgehen. Hier-
 vor ist um so mehr zu warnen, als man bei dem Verlassen
 bereits angesteckt sein kann und man andererseits durch eine
 geeignete Lebensweise und Befolgung der nachstehenden Vor-
 sichtsmaßregeln besser in der gewohnten Häuslichkeit, als in
 der Fremde, und zumal auf der Reise, sich zu schützen vermag.

3. Jeder, der sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß
 die Krankheit in sein Haus eingeschleppt wird, hüte sich, Men-
 schen, die aus Choleraorten kommen, bei sich aufzunehmen.
 Schon nach dem Auftreten der ersten Cholerafälle in einem
 Ort sind die von daher kommenden Personen als solche anzu-
 sehen, welche möglicherweise den Krankheitskeim mit sich führen.

4. In Cholerazeiten soll man eine möglichst geregelte
 Lebensweise führen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle
 Störungen der Verdauung die Erkrankung an Cholera vorzugs-
 weise begünstigen. Man hüte sich besonders vor Allem, was
 Verdauungsstörungen hervorruft, wie Uebermaß von
 Essen und Trinken, Genuß von schwer verdaulichen Speisen.
 Ganz besonders ist alles zu meiden, was Durchfall verursacht
 oder den Magen verdirbt. Tritt dennoch Durchfall ein, dann
 ist so früh wie möglich ärztlicher Rath einzuholen.

5. Solche Nahrungsmittel, durch welche die Krankheit
 leicht übertragen werden kann, z. B. Obst, Gemüse, Milch,
 Butter, frischer Käse, sind zu vermeiden oder nur in gekochtem
 Zustande zu genießen. Insbesondere wird vor dem Gebrauch
 ungekochter Milch gewarnt.

6. Alles Wasser, welches durch Roth, Urin, Küchenabgänge
 oder sonstige Schmutzstoffe verunreinigt sein könnte, ist streng-
 stens zu vermeiden. Verdächtig ist Wasser, welches aus dem
 Untergrunde bewohnter Orte entnommen wird, ferner aus
 Sumpfen, Teichen, Wasserläufen, Flüssen, weil sie in der Regel
 unreine Zusätze haben. Als besonders gefährlich gilt Wasser,
 das durch Auswurfstoffe von Choleraerkrankten in irgend einer
 Weise verunreinigt ist. In Bezug hierauf ist die Aufmerksamkeit
 vorzugsweise dahin zu richten, daß die vom Reinigen der
 Gefäße und beschmutzter Wäsche herrührenden Spülwässer nicht
 in die Brunnen und Gewässer, auch nicht einmal in deren
 Nähe gelangen. Den besten Schutz gegen Verunreinigung des
 Brunnenwassers gewähren eiserne Röhrenbrunnen, welche direct
 in den Erdboden und in nicht zu geringe Tiefe desselben ge-
 trieben sind (abessinische Brunnen).

7. Ist es nicht möglich, sich ein unverdächtigtes Wasser zu
 beschaffen, dann ist es erforderlich, das Wasser zu kochen und
 nur gekochtes Wasser zu genießen.

8. Was hier vom Wasser gesagt ist, gilt aber nicht allein
 vom Trinkwasser, sondern auch von allem zum Hausgebrauch
 dienenden Wasser, weil im Wasser befindliche Krankheitsstoffe
 auch durch das zum Spülen der Küchengeräthe, zum Reinigen
 und Kochen der Speisen, zum Waschen, Baden u. s. w. dienende
 Wasser dem menschlichen Körper zugeführt werden können.
 Ueberhaupt ist dringend vor dem Glauben zu warnen, daß das
 Trinkwasser allein als der Träger des Krankheitsstoffes anzu-
 sehen sei und daß man schon vollkommen geschützt sei, wenn
 man nur unbedenkliches Wasser oder nur gekochtes Wasser trinkt.
 Andere Schuttmittel gegen Cholera, als die hier genannten,
 kennt man nicht und es wird vom Gebrauch der in Cholera-
 zeiten regelmäßig angepriesenen medicamentösen Schuttmittel
 (Choleraquinin u.) abgerathen.

9. Als Desinfectionsmittel ist vor allem anzuwenden:
 Kalkmilch. Zur Herstellung desselben wird 1 Liter zerlein-
 erten reinen gebrannten Kalks, sogenannten Fettkalks, mit 4 Liter
 Wasser gemischt, und zwar in folgender Weise: Es wird von
 dem Wasser etwa $\frac{1}{2}$ Liter in das zum Mischen bestimmte
 Gefäß gegossen und dann der Kalk hineingelegt. Nachdem der
 Kalk das Wasser ausgefüllt hat und dabei zu Pulver zerfallen
 ist, wird er mit dem übrigen Wasser zu Kalkmilch verrührt.
 Dasselbe ist, wenn sie nicht bald Verwendung findet, in einem
 gut geschlossenen Gefäße aufzubewahren und vor dem Gebrauch
 umzuschütteln. In Abtritte wird täglich in jede Sitzöffnung
 ein Liter Kalkmilch (1, 1) gegossen. Tonnen, Kübel und derglei-
 chen, welche zum Auffangen des Koths in den Abtritten
 dienen, sind nach dem Entleeren reichlich mit Kalkmilch (1, 1)
 außen und innen zu bestreichen.

Nachfolgende diätetische Winke empfehlen wir
 unsern Lesern gleichfalls zur Beachtung:

In erster Linie wäre es verkehrt, sich dem Gefühle der
 Angst vor dem Hinjugehen, was eine dunkle Zukunft bringen
 könnte. Rächstes heißt es aber mäßig sein in Speise und
 Trank und vorsichtig und sorgfältig sein in der Auswahl von
 Nahrungsmitteln. Gerade in so bedrohlichen Zeiten wie die
 gegenwärtigen kommt ungemein viel darauf an, daß nur un-
 bedingt gesundes Fleisch, unbedingt unverdorbenes Feldfrucht
 in die Küche zur Zubereitung gelangen. Wer von Haus aus
 gesund ist, braucht sich keine sonderlichen Beschränkungen in
 der Wahl seiner Nahrung aufzuerlegen, vorausgesetzt, daß er
 auch sonst mäßig lebt. Wer indessen einen leicht angreifbaren

Magen hat, wer an Neigungen zur Diarrhöe leidet, der wird
 sich den Genuß von gewissen Kohlarten, von frischem Obst,
 von schwerverdaulichen fetten Mehlspeisen oder saurer Milch
 und dergl. versagen müssen und sich auf eine nahrhafte leicht-
 verdauliche Fleischkost, auf Eier, auf Kartoffelpurée, auf Reis,
 auf kräftige Suppen, auf Spinat, Karotten beschränken. Die
 Auswahl an zuträglichem, gut nahrhaften und leicht verdaulichen
 Nahrungsmitteln ist, wie man sieht, noch immer eine
 genügend große, das gut ausgedachte, gesunde Roggen- und
 Weißbrod nicht zu vergessen!

Auch in der Wahl der Getränke lasse man eine weise
 Vorsicht walten. Ein gut gehopftes, abgelagertes Bier, nicht
 zu kalt genossen, kann und wird Niemandem schaden. Dagegen
 hüte man sich vorsorglich vor jungen, obergährigen Bieren.
 Man ist ja in diesen tropischen, heißen Augusttagen nur zu
 leicht geneigt, diese erfrischenden Getränke zu sich zu nehmen.
 Allein man verhehle es sich nicht, daß dies seine großen Be-
 denken hat. Ein Glas guter Cognac auf ein halbes Glas
 Wasser, langsam und schluckweise getrunken, erfrischt ungleich
 mehr und löst den Durst ungleich sicherer, als eine rasch
 hinuntergestürzte Menge kalten Bieres. Ueberhaupt nehme
 man sich vor einem zu kalten Trunk in Acht! Gleichviel ob
 es sich um kaltes Bier oder um Wasser handelt; alle zu kalt
 getrunkenen Flüssigkeiten können unter Umständen sehr nach-
 theilige Wirkungen ausüben, Magen- oder Darmtarrhe her-
 vorrufen, die ja an und für sich nicht gleich zu irgendwelchen
 Bedenken Veranlassung zu geben brauchen, die aber jedenfalls
 dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit unseres Organismus
 zu beeinträchtigen.

Wie vor Unmähigkeit in Speise und Trank, wie vor un-
 zweckmäßiger Ernährungsweise im Allgemeinen, so hüte man
 sich aber vor übertriebener Angstlichkeit und lasse sich nicht
 zum Ankauf von allerhand martharischer angepriesenen Heil-
 mitteln gegen Cholera verleiten. In allerbesten Falle ent-
 halten diese Choleraertröpfchen, Elixire, Schnäpse nichts Schäd-
 liches. Gewöhnlich erhält man für theures Geld eine zweifel-
 hafte Waare. Will man durchaus ein sogenanntes „Haus-
 mittel“ zur Hand haben, dann lasse man sich solch eine Mischung
 vom Arzte verschreiben und ordnungsgemäß in den Apotheken
 bereiten. Bei dem leiftesten Unwohlsein der Verdauungsorgane
 jügere man jedoch nicht, solort den Arzt zu Rathe zu ziehen.
 Im Uebrigen vertraue man auf Gott!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die neue Militär-
 vorlage wird neuerdings berichtet, dieselbe beruhe
 auf der thatsächlichen Abkürzung der Dienstzeit für
 die gesammte Infanterie, nur mit geringfügigen Aus-
 nahmen, die einige für besondere Zwecke bestimmte
 Mannschaften betreffen, so daß es sich um die that-
 sächliche Herabsetzung der Dienstzeit für die Fuß-
 truppen auf zwei Jahre handelt. Und zwar nicht
 bloß in der Form der Dispositions-Beurlaubung,
 so daß die Mannschaften im Laufe des dritten Dienst-
 jahres auch wieder eingezogen werden könnten; die
 Regierung sei vielmehr bereit, hiergegen im Etats-
 gesetz Garantien zu geben.

— In Hamburg heißt es jetzt: Alles rennet,
 rettet, flüchtet. Zu Hunderten verlassen die Bewohner
 die Stadt und suchen von der Seuche noch freie Orte
 auf. Besonders bevorzugt in dieser Beziehung sind
 die Seebäder und der Harz. Wie man aus Gern-
 røde schreibt, sind dort schon am vergangenen Mitt-
 woch mehrere Hamburger eingetroffen. Am Donner-
 stag kam eine große Zahl in Ballenstedt an, wurde
 aber nicht angenommen, da seitens der Polizei die
 Ordre ergangen war, Hamburger nicht in die Wohn-
 ung zu nehmen. Von Ballenstedt abgewiesen, wand-
 ten sich die Hamburger nach Suderode, wo sie auch
 Bohnung fanden. Am Freitag nahmen 150 Ham-
 burger in Thale Quartier. Auch Alexisbad wollte
 eine größere Schaar begehren; sie hatte dort aber
 kein Glück, fuhr dann nach Hasselfelde weiter. In
 Zinnowitz auf Schabow sind von einem Hamburger
 Agenten alle verfügbaren Wohnungen gemiethet, um
 sie mit flüchtenden Hamburgern zu besetzen.

— Rußland. Nach einem Berichte der „Pol.
 Corr.“ aus Odeffa sind in der Provinz Zekaterinos-
 law neuerliche Unruhen ausgebrochen, welche gleich
 den früheren ihren Ursprung in der Erregung der
 Bevölkerung über die durch die Cholera gebotenen
 Maßnahmen hatten. Der Schauplatz dieser Unruhen
 war die Arbeiter-Kolonie von Juzoba in der Nähe
 der großen Fabriken von Juz. Zuerst brach ein Streit
 zwischen der Bevölkerung und mehreren Polizeianten
 aus, welche eine von der Cholera befallene Frau in's
 Spital führen wollten und hieran von der Menge
 gehindert wurden. Eine Kofalen-Sotnie wurde auf-
 gehoben und es kam zu einem erbitterten Kampfe,
 wobei die Aufrührer 100 Tode und Verwundete, die
 Truppen deren 20 verloren. Am folgenden Tage
 erneute sich der Aufruhr mit gesteigerter Heftigkeit,
 die nach Tausenden zählende Menge tödtete fast
 sämtliche Kofalen, Juden und Aerzte, plünderte das
 Spital, die Apotheke, ja selbst die Kirche und zerstörte
 die Fabriken, deren Besitzer und Beamte durch die
 Flucht nach Marianopol dem sicheren Tode entrannten.
 Die Einrichtung, die Wohnungen, Bureau, Maschinen
 und Schmiedöfen wurden zerstört und der angerichtete
 Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Rubel.
 Ueberdies zündeten die Tumultuanten fast alle Häuser

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. September 1892, am Sedantage, sind die
 Raths- und Kassenezpeditionen geschlossen.

Das Ständesamt bleibt von 9 bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
 Eibenstock, am 29. August 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

und Hütten des Dorfes an. Die Ordnung konnte
 erst nach Eintreffen des Gouverneurs von Zekaterinos-
 law mit zwei Regimentern und mehreren Geschützen
 hergestellt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. August. Herr Dekonom
 Karl Eduard Gläß hier feierte heute sein 50-
 jähriges Bürgerjubiläum, aus welchem Anlaß
 ihn die Herren Bürgermeister Dr. Körner und Stadtv.-
 Vorsteher Rich. Hertel Namens der Stadtgemeinde
 beglückwünschten.

— Eibenstock. Se. Majestät der König
 haben zum Besten der hiesigen Abgebrannten 1000
 Mark aus der Civilliste Allergnädigst zu spenden
 geruht.

— Schönheide, 30. August. Heute Vormit-
 tag kam die Trauerkunde hier an, daß der hiesige
 Pfarrer Herr Steudel in Schmiedeberg, wo er
 Heilung von einem Lungenleiden gesucht hatte, ge-
 storben ist. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich
 unser erster Seelsorger hier und außerhalb zu er-
 freuen hatte, wird diese Nachricht allgemein mit tiefem
 Bedauern aufgenommen werden.

— In Johannegeorgenstadt brach am Mon-
 tag Abend $\frac{1}{2}$ 11 Uhr im dem neu erbauten Hotel
 „Wartburg“ Feuer aus. In Folge Windstille und
 der eifrigen Thätigkeit der Löschmannschaften blieb
 das Feuer auf seinen Herd beschränkt und ist nur
 der Dachstuhl des Gebäudes den Flammen zum Opfer
 gefallen.

— Plauen. Bei den bevorstehenden Handels-
 vertragsverhandlungen mit Rußland er-
 scheint es dem Präsidium der Handels- und Ge-
 werbekammer Plauen angemessen, der Regierung
 eine Uebersicht über diejenigen Artikel zu unterbreiten,
 an deren Herabsetzung im russischen Zolltarif die
 Industriellen des Kammerbezirks besonders interessiert
 sind. Liegt es nun auch selbstverständlich im Inter-
 esse der Industrie des Bezirks, daß ihr eine mög-
 lichst weitgehende Berücksichtigung bei den Handels-
 vertragsverhandlungen zu Theil wird, so wird sich
 doch voraussichtlich um so eher etwas erreichen
 lassen, wenn von den am Export nach Rußland
 interessirten Industriellen genau die äußerste Grenze
 angegeben wird, bis zu welchem Zollsaße ihnen ein
 Export möglich erscheint. Das genannte Präsidium
 richtet daher an alle betheiligten Industriellen des
 Kammerbezirks die Bitte, dem Bureau der Kammer
 unter genauer Bezeichnung derjenigen Artikel, an
 deren Export nach Rußland sie interessiert sind, die-
 jenigen Zollsaße zu bezeichnen, unter welchen ihnen
 ein Export dorthin möglich erscheint.

— Reichenbach, 29. August. Jäger vom
 3. Jägerbataillon Nr. 15 (Burg) passirten heute
 Nachmittags in der 3. Stunde, auf dem Zweirad
 (System Rover) fahrend, die hiesige Stadt. Die
 munteren Schwarzen, welche auf ihren Maschinen
 sich sehr sicher bewegten, kamen aus Mofel und
 Zwidau, woselbst das Bataillon heute im Quartier
 liegt, und fuhrn als Quartiermacher in die Gegend
 von Treuen. Die Leute fuhrn in Mühe. Das
 Gepäck war an verschiedenen Theilen der Maschine
 angeschmalt; Eschalo und Büchse linksseitig an der
 Lenkstange, das Gewehr am Rad entlang mit der
 Mündung abwärts gerichtet.

— Das „Vaterland“, Organ des konservativen
 Landesvereins, bringt in einer der soeben erschienenen
 Nr. 35 angeschlossenen besonderen Beilage folgende
 Mittheilungen: „Die „Neue deutsche Zeitung“ hat
 in Ihrer Nummer vom 17. d. M. die unglückliche
 Behauptung aufgestellt, daß in der nach Dresden
 einberufenen Landwehr allgemeine Entrüstung
 herrsche über die geradezu schamlos schlecht ge-
 arbeiteten Gewehre, die aus der Löwe'schen
 Fabrik herkommen. In einem Bataillon seien nach
 2 Schießübungen bereits 150 schadhast gewordene
 Gewehre zurüdgegestellt! Einzelne Gewehre gingen über-
 haupt nicht los u. Das Blatt hielt auch einem ent-
 schiedenen Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen
 Zeitung“ gegenüber seine Mittheilungen in vollem
 Umfange aufrecht. Veranlaßt durch die infolge dieser
 Sensationsnachricht in weiteren Kreisen hervorgerufene
 Beunruhigung haben wir uns an die zuständige Be-
 hörde mit der Bitte um Aufklärung des Sachverhalts
 gewandt und geben nachfolgend im Auszug den uns
 heute zugegangenen Bescheid. Darnach „beruhen die
 Angaben der „Neuen Deutschen Zeitung“ thatsächlich
 auf Unwahrheit. In Wirklichkeit sind, wie schon jetzt
 genau festgestellt ist, bei dem in Dresden aufgestellt
 gewesenen Reserve-Bataillon nur 15 Stück Gewehre
 wegen meist unerheblicher, im Dienst entstandener
 Schäden zum Umtausch gelangt, und auf's Neue ist
 auch bei diesen Uebungen festgestellt worden, daß

unfer
 stamm
 selbst
 Reakti
 der Ze
 Am g
 Anhan
 den B
 verber
 Trupp
 ordert
 zuführ
 Deutse
 legte
 stitutio
 Wohl
 ist. 2
 vor 22
 Söhne
 auch b
 Und fe
 pränge
 Wagn
 Borbill
 denen
 für alle
 über
 schiebe
 die F
 testen
 Art im
 irgend
 Mensc
 Gelege
 Nichts
 fo mif
 Stoff d
 B
 Pop
 Siche
 Bist
 bestan
 die W
 und 4
 Stete
 Näherer
 Gei
 auf G
 Pläsa
 lohnend
 Pre
 täglich f
 Cinen
 einen ne
 stelle u
 S
 allen Fr
 mir bei
 zur Seit
 Herrn
 freundlic
 Gleich
 jetzt auf
 Bernha
 meine g
 auswärt
 unterstüt
 Für di
 Betro
 geleistete
 nahme
 durch Al
 Gott
 falschlag